

# Fahrspaß und Begegnungen

## BMW-Motorradfahrer aus ganz Deutschland in Wörth und Donaustauf

Von Simon Stadler

**Wörth/Donaustauf.** Schön kurvige Strecken, klar, das gehört dazu, sagt Herbert Reiche. „Aber die Kurven hast du bald wieder vergessen. Was du nicht vergisst, sind die Menschen, denen du begegnet bist.“

Reiche sitzt am Freitagnachmittag zusammen mit anderen Motorradfahrern aus ganz Deutschland und sogar aus der Schweiz im Hof des Rathauscafés Rösch in Wörth. Sie lassen sich die Tortenstücke und den Kaffee in der Sonne schmecken, sie scherzen, lachen, erzählen.

Es ist die Faszination fürs Motorrad, die Reiche und seine Begleiter reizt. Genauer: die Faszination fürs BMW-Motorrad. Noch genauer: die K-Serie. Dieser Baureihe, die BMW heute nicht mehr herstellt, sind alle hier zugeneigt, ihre Begeisterung dafür hat sie zusammengebracht – und bis heute zusammengehalten.

Einmal pro Jahr kommen sie mit ihren BMW-Maschinen zusammen, an wechselnden Orten in Deutschland. Heuer haben sie sich für den Raum Regensburg entschieden, fünf Tage verbringen sie hier, sie übernachten in Forsters Posthotel in Donaustauf. Es ist die 35. Zusammenkunft, dabei sind 42 Männer und Frauen mit 30 BMW-Maschinen: zwölf K-Modelle, 16 R-Modelle und zwei sonstige. Das älteste Motorrad hat ein Biker vom Bodensee, er fährt eine K 1200 RS.

Reiche, der in Scheyern bei Pfaffenhofen wohnt, hat das 35. Treffen vorbereitet, er hat Touren und Strecken im Vorfeld auskundschaftet, ebenso die Raststationen. Stationen wie das Café Rösch.

### Die Biker schätzen „das Familiäre“

Romy Göhlert, die Betreiberin des Cafés, sei im ersten Moment nicht ganz sicher gewesen, ob sie rund 40 hungrige Biker auf einmal verpflegen könne, erzählt Reiche lachend. Aber man sei sich dann schnell einig geworden. Mit der Romy habe es gleich gepasst, es sei sofort eine tiefe beiderseitige Sympathie dagewesen. Genau diese Begegnungen am Wegesrand, das Einkehren in kleineren Gaststätten und Cafés, „das Familiäre und Gemütliche“, darauf komme es an, sagt Reiche, während er seine Apfelweintorte genießt.

Auch die Frage, wo die Biker ihre Maschinen parken können, war flugs geklärt: Die Pfarrei stellte Flächen vor dem Pfarrheim bereit. Dieses Entgegenkommen sei nicht selbstverständlich, findet Reiche.

Drei Touren hat der Organisator vorbereitet. Die erste Ausfahrt führt



BMW-Motorradfreunde aus dem gesamten Bundesgebiet und sogar aus der Schweiz gastierten am Freitag in Wörth.



Die Biker mit Organisator Herbert Reiche und Café-Betreiberin Romy Göhlert (Mitte).

Fotos: Simon Stadler

am vergangenen Donnerstag zum Kloster Weltenburg, wo Abt Thomas Maria Freihart höchstpersönlich die BMW-Maschinen segnet. Am Freitag geht es dann nach Roding und auf dem Rückweg eben nach Wörth. Am vergangenen Samstag fahren die Biker Richtung Arber, besichtigen das dortige Glasdorf und kehren heimzu beim Jagawirt in Aumbach ein, ehe sie am Sonntag wieder abreisen.

Wenn Reiche und seine Freunde Ausfahrten unternehmen, dann fahren sie nie im Pulk. „Wir teilen uns auf mehrere Gruppen mit jeweils etwa acht Motorrädern auf. So kann jeder in der Gruppe mitfahren, die

seinem Tempo am ehesten entspricht. In der ersten Gruppe fährt man vielleicht ein bisschen schneller in die Kurve, in der letzten lässt man es sehr gemütlich angehen.“ Wobei eines klar sei, unterstreicht Reiche mit Nachdruck: „Die Straßenverkehrsordnung und die Sicherheit stehen immer an erster Stelle. Jeder soll mit einem Lächeln auf den Lippen heimkommen.“

Was Reiche und seine Begleiter ablehnen, ist blindes Dahinfahren auf Schnellstraßen. „Wir wollen etwas sehen von der Gegend, wir wollen sehen, wie die Häuser und Straßen hier ausschauen, wie die Men-

schen hier sind.“ Die Abende im Hotel seien geprägt von Geselligkeit und Gaudi, beschreibt Reiche, „da gönnt man sich auch mal ein Bier“. Alles sei denkbar locker: „Wir sind eine Interessengemeinschaft rund ums BMW-Motorrad. Wir sind kein Club oder Verein, es gibt weder Satzungen noch eine straffe Organisation. Keiner ist zu irgendwas verpflichtet.“

Als die Biker am Freitagnachmittag wieder abgefahren sind, hupend und winkend, da zieht Romy Göhlert vom Rathauscafé strahlend ein Fazit. „Das war eine sehr schöne Atmosphäre“, findet sie.